



Bergbaunewsletter

11. KW 2015

Deutschland

Die Arbeiter und Angestellten im deutschen Steinkohlenbergbau erhalten ab 1. Mai 2015 3,6% mehr Geld. Außerdem erhalten sie eine Einmalzahlung von 600 Euro. Der Tarifabschluss hat eine Laufzeit von 24 Monaten.

Der Bergbaukonzern K+S hat für den monatelangen Produktionsausfall nach dem Kohlendioxidausbruch auf der Grube Unterbreizbach jetzt von der Versicherung 36 Mio. Euro erhalten. Nicht versichert waren die Schäden, die an den Bewetterungs- und Fördereinrichtungen entstanden waren.



Sanktionen kein Problem für Thyssen in Russland



Das Fördergerüst eines von zwei Schächten, die Thyssen Schachtbau in Norilsk baut. Foto: Thyssen Schachtbau

Das laufende Geschäft von Thyssen Schachtbau in Russland wird durch Sanktionen kaum beeinflusst. Doch die Zukunft ist ungewiss.

Unter der Ukraine-Krise und den Sanktionen gegen Russland leidet auch das Geschäft mehrerer Mülheimer Unternehmen. Europipe, Salzgitter Mannesmann Grobblech und Vallourec beklagten zuletzt beim Gespräch mit NRW-Arbeitsminister Guntram Schneider die Situation, auch das Thema Kurzarbeit stand im Raum.

Das Bergbau-Unternehmen Thyssen Schachtbau mit Sitz an der Sandstraße sieht momentan aber nur geringe Beeinträchtigungen des laufenden Russland-Geschäfts. „Von den Sanktionen sind derzeit zwar auch Bohrarbeiten betroffen, weil das Bundesamt für Ausfuhrkontrolle sie genehmigen muss. Die Genehmigungen für unsere Arbeiten liegen aber alle vor“, so Michael Klein, Vorstandsvorsitzender bei Thyssen Schachtbau. Zudem habe das Unternehmen, das bereits seit mehr als zehn Jahren in Russland aktiv ist, ein gutes Auftragspolster.

Die Vergabe zukünftiger Projekte bleibt unsicher

Unsicherer sei dagegen die Vergabe zukünftiger Projekte, so Klein. „Wegen der aktuellen politischen Lage und des schwachen Rubels besteht die Gefahr, dass Aufträge vermehrt innerhalb Russlands und nicht an europäische Firmen erteilt werden.“ Die Bedeutung sei für Thyssen Schachtbau aber weiterhin immens. „Russland ist weltweit einer unserer wichtigsten Märkte mit mehr als 30 laufenden oder abgeschlossenen Projekten“, sagt Klein. Das dortige Geschäftsvolumen habe die Grenze von einer Milliarde Euro überschritten.

Größtes Projekt ist der Bau des Skalisty-Bergwerks im sibirischen Norilsk, wo Thyssen Schachtbau zwei Schächte in Tiefen von 2100 Metern teuft. Im Boden lagern unter anderem Nickel, Kupfer, Gold und Platin. Derzeit sei man bei einer Tiefe von 500, bzw. 1300 Metern angelangt, sagt Projektleiter Oleg Kaledin: „Wir graben vertikal in die Tiefe, parallel übernehmen andere Firmen weiter oben schon den horizontalen Streckenvortrieb zum Abbau der Bodenschätze.“

Thyssen will weiter in Russland investieren

Hintergrund

400 Mitarbeiter am Standort an der Sandstraße

Das mittelständische Bergbau-Unternehmen Thyssen Schachtbau mit Sitz an der Sandstraße führt weltweit Bohrtätigkeiten und Teufarbeiten jeglicher Art durch. Die Mülheimer liefern zudem die notwendige Maschinenteknik und übernehmen die Projektplanung ganzer Bergwerkskomplexe.

Am Standort Mülheim sind rund 400 Mitarbeiter beschäftigt, einige davon sind regelmäßig im

Auslandseinsatz. Weltweit arbeiten rund 1700 Beschäftigte für das Unternehmen. Im Jahr 2014 erwirtschaftete der Konzern rund 260 Millionen Euro Umsatz.

Thyssen Schachtbau errichtet zudem die umliegende Infrastruktur, erklärt der 32-jährige Ingenieur, der rund zwei Mal im Monat zwischen der Baustelle in Sibirien und Mülheim unterwegs ist. „Wir bauen rund 30 Gebäude im Umfeld, zum Beispiel Werkshallen und Belüftungsanlagen.“ 420 Thyssen-Mitarbeiter und 300 Arbeitskräfte russischer Subunternehmen sind vor Ort. Bis Ende 2020 sollen die Schächte fertig sein, das Auftragsvolumen liege bei mindestens 800 Millionen Euro, so Kaledin.

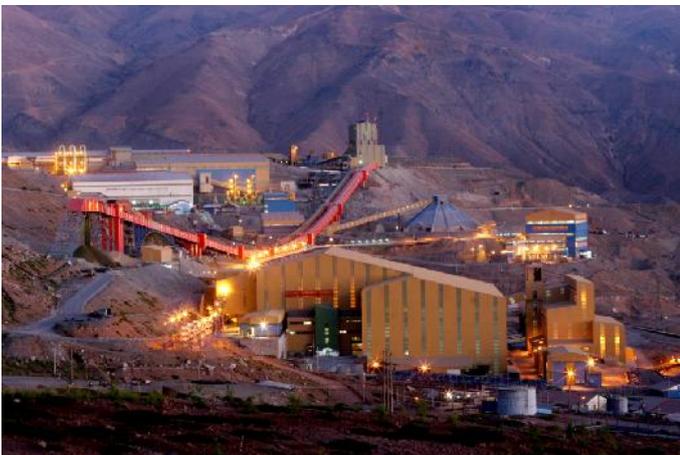
Auch künftig will Thyssen Schachtbau nach Möglichkeit weiter in Russland investieren: „Aufgrund der zahlreichen Rohstoffvorkommen dort bleibt das ein riesiger Markt für uns“, sagt Michael Klein. Das Unternehmen plant, neben dem Schachtbau auch in horizontale Bergwerkstätigkeiten einzusteigen. „Dazu wollen wir unser vorhandenes Know-How aus dem heimischen Bergbau nutzen“, sagt Klein.

Ukraine

Der Minister für Energie und den Kohlebergbau, Wolodimir Demtschischin sagte auf einer Pressekonferenz, dass China bereit sei, im Jahr 2015 in die Modernisierung und den Bau von Bergwerken insgesamt 3,6 Mrd. USD zu investieren.

Chile

Die staatliche Codelco, der weltgrößte Kupferproduzent investiert 5,4 Mrd. USD um die Lebensdauer des Bergwerks El Teniente 50 Jahre zu verlängern. Das Projekt trägt den Namen New Mine Level Projekt. Mit der neuen Sohle, die 350m unter der jetzigen Sohle liegt werden 2,02 Mrd.t Kupfererz mit einem Gehalt von 0,86% Kupfer erschlossen. Das Bergwerk wird automatisch betrieben. Kontrolliert wird es aus der 50 km entfernten Hauptverwaltung in Rancagua. Erschlossen wird die neue Sohle durch zwei 9km lange Schrägschächte mit einem Durchmesser von 8m. El Teniente beschäftigt 4.000 Mitarbeiter und 11.000 Mitarbeiter von Bergbauspezialgesellschaften. Seit 1905 sind das Bergwerk und der Tagebau in Förderung. Seitdem wurden insgesamt 4.500km Grubenbaue erstellt.







Tagebau Rajo Sur

Venezuela

Die Gesellschaft CVG Ferrominera Orinoco hat den 1997 stillgelegten Eisenerztagebau Cerro Bolivar wieder in Förderung genommen. Der Tagebau hat Reserven von 18 Mrd.t Eisenerz mit einem Gehalt von 64,4%.

China

Im chinesischen Bergbau starben im Jahr 2014 insgesamt 931 Bergleute bei Unglücken und Unfällen. Seit dem Jahr 2002, in dem 7.000 Tote gezählt wurden ist dies ein Rückgang von 86,7%. 2002 wurden 1 Mrd.t Kohle gefördert, 2014 waren es 3,87 Mrd.t.

Bergbauunglücke

Bei einem Strebbruch wurde auf dem Bergwerk Armutcuk in Eregli im Revier Zonguldak / Türkei ein Bergmann getötet. Zwei weitere wurden dabei verletzt. Das Bergwerk gehört der staatlichen TKK.

Auf dem Bergwerk McElroy der McElroy Coal Company in West Virginia / USA wurde ein Bergmann bei Reinigungsarbeiten der Walzengasse zwischen Kohlenstoß und Fördererrinne durch Kohlenfall aus dem Stoß tödlich verletzt.

Nach der schweren Schlagwetterexplosion auf dem Bergwerk Sasjadko / Donezk starb ein Bergmann an seinen schweren Brandverletzungen im Krankenhaus. Damit erhöht sich die Zahl der Getöteten auf 34.

Bei einer Schlagwetterexplosion auf einem privaten Steinkohlebergwerk im Revier Duki in Balochistan / Pakistan wurden sieben Bergleute getötet.

Glückauf



Moritz Biber